

Protokoll

Regionalgespräch in der Region Lausitz-Spreewald, 9. Februar 2022, 10:00 bis 13:00 Uhr (ViKo)

<p>10:00 – 10:15 Uhr</p>	<p>Begrüßung und Einführung zur REGIONALE durch Frau Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Kathrin Schneider</p> <p>Die Ministerin und Chefin der Staatskanzlei begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie führt aus, dass der RWK-Prozess seit 15 Jahren besteht und man diesen nun zum Prozess der Regionalentwicklungsstrategie (RES) „Stärken verbinden“ ausbaut. Die Region Lausitz-Spreewald hat die Besonderheit, dass es hier bereits durch den parallel laufenden Prozess der Strukturentwicklung im Zuge des geplanten Endes der Braunkohleförderung viele Projekte in der Umsetzung gibt. Die Strukturentwicklung sei eine große Chance. Zudem ist die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH und der über sie laufende Werkstattprozess ein geeigneter Akteur zur Koordinierung der Struktur- und Regionalentwicklung in der Region. Durch die Entwicklung der Achse Berlin –Lausitz sowie erste Einstellungen im Bahnwerk Cottbus sehe man sichtbar den Strukturwandel anhand erster Projekte.</p>
<p>10:15 – 10:20 Uhr</p>	<p>Begrüßung durch Herrn Dr.-Ing Klaus Freytag, Lausitz-Beauftragter des Ministerpräsidenten</p> <p>Der Lausitzbeauftragte des Ministerpräsidenten begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Er erläutert, dass die Strukturentwicklung in der Lausitz als ein Prozess der Regionalentwicklung verstanden werden müsse. Die sich durch die Flankierung des Braunkohleausstiegs für die Region Lausitz-Spreewald ergebenden finanziellen Möglichkeiten aus dem Strukturstärkungsgesetz (StStG) stellen eine große Chance für die Transformation dar. Die Anbindung beider Themen in der Staatskanzlei gestattet die enge Vernetzung der Prozesse, die Staatskanzlei bündelt und koordiniert Regionalentwicklungsstrategie und Strukturentwicklung gemeinsam. Die Projekte der Strukturentwicklung durchlaufen den von der Wirtschaftsregion Lausitz (WRL) gestalteten Werkstattprozess.</p> <p>Herr Brentrup (Staatskanzlei, Abteilungsleiter Planung) begrüßt als Moderator des Regionalgespräches ebenfalls die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und stellt die Tagesordnung vor. Zudem weist er auf die Teilnahme des Prozessmanagements an der KOM hin und begrüßt die beiden Mitarbeiter der Agentur, Herrn Lubich und Herrn Günther.</p>
<p>10:20 – 11:20 Uhr</p>	<p>PROJEKTVORSTELLUNGEN</p> <p>Achse Berlin-Lausitz: bestehende Projekte und die Entwicklungsmöglichkeiten <i>Heiko Jahn, Geschäftsführer Wirtschaftsregion Lausitz</i></p> <p>Der Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, Herr Heiko Jahn, erläutert, dass es insgesamt 50 Projekte in der Regionalen Planungsgemeinschaft aus dem Arm 2 der Bundesförderung 2021 gebe. Diese sind in der Tiefe vielschichtig. Positiv zu bemerken sei die gute Zusammenarbeit der vier Landkreise und der Stadt Cottbus. Herr Jahn erläutert zudem, dass sich der Werkstattprozess in der Region bewährt hat.</p> <p>Die flächenmäßige Begrenzung des WISTA-Technologiestandortes in Adlershof und der Wunsch der dortigen Belegschaft nach anderen Wohnorten (ohne den Arbeitsplatz</p>

aufgeben zu müssen) führte zu der Idee des Projektes Co-Working in Lübbenau. Das Projekt soll Ende 2023 fertig gestellt werden und als Pilot- und Ausgangsprojekt für weitere Entwicklungen im Bereich Gewerbe, Start-Up und Wohnen entlang der Achse fungieren. Das Gebäude soll nachhaltig erreichtet werden und energieautark sein. Der Vorteil besteht beim Bau des Gebäudes darin, dass sich das Grundstück bereits im Eigentum der Stadt Lübbenau befindet.

Die Entwicklung des Lausitz Science Park in Cottbus erfolgte von Anfang an in enger Kooperation mit dem Potsdam Science Park (Golm) und dem Technologiepark Adlershof, mit dem Ziel zu Europas größtem Netzwerk aus Science Parks zu werden. Innerhalb der Lausitz werde der Lausitz Science Park über Cottbus hinaus in die ganze Region ausstrahlen, zum Beispiel nach Guben, Forst und Spremberg.

Entwicklungspotentiale im ländlichen Raum

Sven Guntermann, LAG Elbe-Elster

Herr Sven Guntermann erläutert, dass der ländliche Raum auch in der Region Lausitz-Spreewald heterogen ist und dass der LEADER-Ansatz vor allem eine bottom up Methode ist. Herr Guntermann stellt einige Projekte von LEADER vor, u.a. zu regionaler Wertschöpfung (z.B. Regionalsiegel Elbe-Elster), altersfreundlicher Wohnraumanpassung (gemeinsam mit der BTU Cottbus-Senftenberg und in Kooperation mit Sachsen) mit Wohnraumberatung, klimastabile Wälder für Elbe-Elster, Telepräsenz-Lernen (wichtig hier auch Medienkompetenz). Alle genannten Projekte sind nachhaltig angelegt, sind Verbund-Projekte und wirken in der Fläche.

Zudem erläutert er, dass es in Elbe-Elster bereits vier Co-Working-Spaces gäbe; er ergänzt, dass Co-Working im ländlichen Raum anders funktioniere als im urbanen Raum. Abschließend ergänzt er, dass auf der Achsen-Karte der Landesregierung in Elbe-Elster weiße Flecken erkennbar seien; dieses gelte es zu verändern.

Technologiepark Funckerberg

Gregor Borg, Sachgebietsleiter Stadtentwicklung, Planen und Liegenschaften, Stadt Königs Wusterhausen

Herr Borg entschuldigt Frau Bürgermeisterin Wiezorek, die aus dienstlichen Gründen nicht teilnehmen könne. Er übernehme daher die Präsentation. Das Funckerberg-Gelände befindet sich nahezu vollständig in kommunaler Hand. Durch seine Lage auf den Gemarkungen von Königs Wusterhausen und Wildau sei er ein gutes Beispiel für einen interkommunalen Ansatz; es gebe auch eine gemeindeübergreifende Planung. Er soll zum Technologie- und Forschungsstandort entwickelt werden. Zudem ist er aufgrund seiner Mischnutzung (Wohnen, Kultur, Ansiedlung mittelständischer Unternehmen) ein zentraler Baustein der Flächenentwicklung. Die Umsetzung des ersten Bauabschnittes ist in vollem Gange. Besonders wichtig sind die Kooperation mit der TH Wildau sowie mit der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft (sozialgerechter Wohnraum, innenstadtnah). Der zweite Bauabschnitt hat eigene Schwerpunkte. Besonders hebt Herr Borg die Tatsache hervor, dass der Funckerberg Teil des Gemeinsamen Strukturkonzeptes Flughafenumfeldentwicklung (GSK) ist und auch eine Einbettung in die Dachmarke „dahme innovation“ stattfinden soll. Zudem ist es das Ziel, dass das Projekt regionale Strahlkraft entwickeln soll, dies nicht zuletzt durch die Einbindung regionaler Partner.

<p>11:20 Uhr</p>	<p>Nachfragen, Kommentare</p> <p>Herr Borg erläutert auf Nachfrage durch Herrn Zenker (Bürgermeister Großräschen), dass die CO2-neutrale Wärmeversorgung im Rahmen weiterer Planung forciert werden soll (auch im Kontext klimafreundlicher multimodaler Verkehrsangebote).</p> <p>Herr Gampe erläutert die Wichtigkeit der Verbindung nach Leipzig und verweist darauf, dass nicht nur die Lausitz-Berlin-Achse bedacht werden sollte. Die Ministerin und Chefin der Staatskanzlei erläutert darauf hin, dass selbstverständlich auch anderen Achsen relevant sind und es darauf ankommt, wie die Regionen diese nutzen wollen und können. Achsen würde dadurch wirken, dass regionale Akteure die sich entlang der Infrastruktur bietenden Kooperationsmöglichkeiten nutzen.</p> <p>Landrat Loge (Dahme-Spreewald) erläutert, dass die Modellregion „Gesundheit“ noch ausbaufähig ist und man nicht nur auf Technologie, sondern auch auf Wissenschaft schauen sollte. Die sogenannten weißen Flecken gibt es nicht, es gibt überall Dynamik. Tesla bezeichnet er als lebensverändernd, die Ansiedlung werde die Strukturentwicklung erheblich beeinflussen. Bezüglich der Achse Lausitz-Berlin weist er auf die Bedeutung des Standortes Wildau hin.</p> <p>Die Ministerin und Chefin der Staatskanzlei weist darauf hin, dass „links und rechts der Achsen“ immer auch etwas geschieht. Auch über die Landesgrenzen Brandenburgs hinaus müsse man denken.</p>
<p>11:35 – 12:35 Uhr</p>	<p>Diskussion über gemeinsame Ansätze für Schlüsselvorbaben</p> <p>Die drei vorgestellten Vorhaben sowie mögliche weitere Schlüsselvorbaben wurden in zwei Arbeitsgruppen diskutiert.</p> <p><u>Arbeitsgruppe 1</u></p> <p>Zunächst erläutert Herr Dr. Freytag noch einmal die eben genannten Aspekte. Dabei erläutert er, dass die Modellregion Gesundheit noch an Anfang steht und fragt in die Runde, was hier konkret beigetragen werden kann. Herr Altekrüger (Landrat Spree-Neiße) kritisiert an der Achsenkarte, dass die Stadt Guben nicht berücksichtigt wurde. Diese ist als europäische Doppelstadt wichtig, da derzeit viel Entwicklung und Ansiedlung rund um und in Guben geschieht. Zudem nennt er den Flughafen in Peitz/Drewitz als wichtig für die Region.</p> <p>Dr. Freytag unterstreicht die wichtige räumliche Verbindungsfunktion des Landkreises Spree-Neiße im europäischen Kontext.</p> <p>Frau Klug (Erste Beigeordnete des Landkreises Oberspreewald-Lausitz) führt aus, dass die dargestellten Projekte unterschiedlich in ihrer Struktur und Ausrichtung sind. Die Vernetzung dieser ist eine Chance. Zudem bietet der zweigleisige Ausbau der Bahnstrecke zwischen Lübbenau und Cottbus eine Chance, entsprechende Projekte zu realisieren (u.a. beispielsweise das dargestellte Projekt in Lübbenau). Frau Klug führt zudem aus, dass der Standort der BTU in Senftenberg nicht vergessen werden sollte.</p> <p>Herr Loge ergänzt, dass bei den derzeit laufenden Projekte mehr Geschwindigkeit für die Umsetzung nötig ist. Die Modellregion Gesundheit ist seiner Ansicht nach besonders wichtig. Neben der Gewinnung von Fachkräften aus der eigenen Region sei auch die Anwerbung von Menschen aus anderen Regionen bei der Umsetzung</p>

essentiell. Viel Potential aus der Region wandert ab, daher müssen neue Leute angeworben werden und auch entsprechende Ausbildungen in der Region erhalten. Eine Abwanderung von Fachkräften soll verhindert werden. Adlershof und Cottbus müssen zusammengebracht werden, um die Region gemeinsam zu gestalten. Herr Dr. Freytag ergänzt, dass dies ein sehr großes Potenzial für die Region darstellt und dies stärker genutzt werden sollte.

Frau Klug erörtert, dass man beim Ausbau der Bahnstrecke Lübbenau-Cottbus die Zeitschiene im Blick habe und man nach Angaben der Deutschen Bahn im Zeitplan liege. Für Ende 2026/Anfang 2027 rechnet die Bahn mit der Umsetzung.

Herr Kelch (Oberbürgermeister Cottbus) dankt für die guten Projektvorstellungen. Diese zeigten seiner Meinung nach deutlich die Heterogenität in der Region. Der Ausbau der Bahnstrecke ist seit 1990 Thema, durch den Strukturwandel ist die Umsetzung nun nah. Er ergänzt, dass das Fachkräftethema von der Frage der Mobilität lebt. Angemessener Wohnraum sowie Lebensqualität sind wichtige Bausteine. Zudem ist die Anbindung von Cottbus nach Dresden und Leipzig ebenso wichtig. Sachsen sollte mitgedacht werden, hier ist Potenzial in der Verbindung der brandenburgischen und sächsischen Wissenschaft.

Herr Maluszczak (Leiter Planungsstelle Lausitz-Spreewald) ergänzt, dass es eine große thematische Breite an Projekten gibt. Die Anzahl der bereits auf den Weg gebrachten Projekte sei gut, aber auch ausreichend. Im Rahmen der Regionalentwicklung könne und müsse nicht um weitere Projekte, sondern um eine Qualifizierung und Vernetzung der auf den Weg gebrachten Projekte gehen. Die Lausitz ist angesichts der Unterstützung aus dem Strukturstärkungsgesetz eine „privilegierte“ Region. Wichtig ist aus seiner Sicht die Vernetzung um gut aufgestellt zu sein. Im Moment herrscht eine hohe Dynamik. Die Regionale Planungsgemeinschaft erreichen derzeit viele Nachfragen zum Thema Flächenfindung für Wind- und Wasserstoffnutzung.

Frau Kossatz (LAG Spreewald) fügt an, dass auch das Thema der gleichwertigen Lebensverhältnisse sowie das Thema Flächen zur unterschiedlichen Nutzung (Land, Forst, Wasser) mitgedacht werden muss. Die Gestaltung der Flächen ist ein wichtiges Thema, ebenso der Wassermangel und Fachkräftebedarf in der Landwirtschaft. Frau Kossatz ergänzt zudem, dass das soziale Miteinander mitgedacht werden sollte, auch beim Anwerben von Fachkräften. Derzeit fließen viele Gelder in das Thema nachhaltiges Bauen/klassisch Beton, hier kann man in den Kontext Nachhaltigkeit gute Akzente setzen (Stichwort Wertschöpfungsketten Holz sowie andere nachwachsende Rohstoffe).

Frau Weihmann (LAG Lausitzer Seenland) ergänzt, dass die Zusammenarbeit mit Görlitz und Bautzen weiterlaufen sollte. Hier geht es auch um die Frage der Ein- und Auspendler sowie den Tourismus. Es sollte angeregt werden, dass man Projekte im Tourismusverband zum Lausitzer Seenland vereinfacht umsetzen kann. Zudem weist auch sie darauf hin, dass der Standort Senftenberg der BTU nicht vergessen werden sollte und dass auch aus ihrer Sicht das soziale Miteinander eine große Rolle spiele. Hier ist vor allem das Ehrenamt zu nennen, welches ebenfalls zur Entwicklung in der Region beiträgt. Sie weist außerdem darauf hin, dass derzeit eine Machbarkeitsstudie zum Fernradweg läuft.

Herr Schumacher (MWAE) führt aus, dass neben dem Strukturwandel auch die Entwicklung des Flughafenumfeldes für die Planungsregion wichtig sei. Das Projekt Funckerberg blicke auf einen langen Prozess zurück, die strategischen Ressourcen müssten genutzt werden. Er fügt an, dass das MWAE ein eigenes Referat zum Thema Lausitz (Strukturstärkungsgesetz / Just Transition Fund) eingerichtet hat, um den engen Kontakt in die Region zu halten.

Herr Dr. Dybe (Stk) erläutert anschließend, dass die Förderung von Zuzugs- und Rückkehrinitiativen über STARK derzeit anläuft. Zudem ergänzt er, dass die Achsen keine planerischen Vorhaben sind, sondern Standorte zusammenbringen sollen. Die Karte stellt dabei eine Inspiration für alle dar. Bestehende Projekte können so besser vernetzt werden und eine räumliche Ausstrahlkraft über die Grenzen hinaus nutzen. Herr Dr. Freytag ergänzt abschließend, dass die Forstwirtschaft wichtig ist und auch der BER mehr eingewoben werden muss.

Arbeitsgruppe 2

Im Rahmen der Diskussion über mögliche Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit bei den vorgestellten Projekten wird das Thema „Gesundheit“ als besonders relevant herausgestellt. Herr Guntermann verweist diesbezüglich auf die großen Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung. Ziel müsse sein, eine digitale Gesundheitswirtschaft in der Fläche zu implementieren, die an das Leitkrankenhaus CTK in Cottbus angeschlossen ist. Herr Guntermann betont zudem, dass Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung vor allem auch die Medienkompetenz(-entwicklung) ist. Herr Jahn unterstützt den Gedanken einer Modellregion „Gesundheit“ für die gesamte Lausitz. Mit Blick auf eine potenzielle Bundesförderung (Strukturstärkungsgesetz) für diesen Bereich verweist er auf eine aktuell laufende Konzepterstellung seitens des Bundes, die entsprechende Orientierung geben wird.

An der Schnittstelle zum Thema Gesundheit spielen auch die Bildung und die Fachkräftegewinnung eine zentrale Rolle. Herr Zenker (Bürgermeister Großräschen) verweist auf laufende Bildungsprojekte im Rahmen der Strukturförderung wie z.B. das Leistungszentrum Westlausitz. Herr Korb betont, die Bedeutung von strukturbegleitenden Imagekampagnen für die Anwerbung von Fachkräften. Insbesondere der ländliche Raum müsse sich hier entsprechend aufstellen, um in der überregionalen Vermarktung einen Platz zu haben.

In der weiteren Diskussion spielt auch die Achsenentwicklung eine Rolle. Herr Friedrich (Bürgermeister Senftenberg) betont, dass die Achse Berlin-Lausitz nicht in Cottbus endet, sondern darüber hinaus über Forst und über Spremberg nach Polen führt. Darüber hinaus sind für die Region Lausitz-Spreewald auch noch weitere Schienenverbindungen wichtig. Herr Jahn führt aus, dass der Fokus auf die Achse Berlin-Lausitz entlang der Görlitzer Bahn darauf zurückzuführen sei, dass hier bereits konkrete Aktivitäten im Sinne der Achsenentwicklung stattfinden. Für die Dresdner Bahn gebe es aber auch schon erste Überlegungen. Mit Blick auf (weitere) Co-Working-Projekte weist Herr Guntermann darauf hin, dass diese insbesondere im ländlichen Raum kein Selbstläufer seien und eine gezielte Kommunikation benötigen. Darüber hinaus müsse konkreter Bedarf zugrunde liegen, so wie beim geplanten Co-Working der WISTA in Lübbenau. Herr Brentrup führt aus, dass Entwicklungsachsen auch Anschlussmöglichkeiten für den ländlichen Raum bieten können, beispielsweise im Bereich Mobilität. Das Thema Mobilität wird seitens der Teilnehmenden auch für die Region Lausitz-Spreewald als wichtig herausgestellt. Frau Wolf erklärt, dass Mobilität immer über administrative Grenzen hinausgeht. Es handele sich um eine Gemeinschaftsaufgabe und ist daher ein wichtiger Ausgangspunkt zur interkommunalen Zusammenarbeit. Frau Hillmann informiert über eine aktuell laufende Machbarkeitsstudie des Landkreises OSL zur Nutzung von Wasserstoff im ÖPNV. Ausgangspunkt der Studie ist die „Clean Vehicle Direktive“. Herr Korb spricht sich für konkrete Überlegungen zur Zukunftsfähigkeit des klassischen ÖPNV aus. Aus seiner Sicht müsse insbesondere mit Blick auf den ländlichen Raum viel mehr auf den Bedarf

	<p>geschaut werden und über On-Demand-Mobilität nachgedacht werden. Für den Transport von Kleingütern (z.B. Medikamenten) in der Fläche könnte der Einsatz von Drohnen von Nutzen sein. Hierzu könnten Kooperationen mit der Forschungs- und Hochschullandschaft der Region interessant sein.</p> <p>Ein weiterer Anknüpfungspunkt wird - mit Blick auf den Vortrag von Herrn Guntermann – im Bereich der regionalen Wertschöpfung gesehen. Herr Jahn verweist exemplarisch auf Wertschöpfungsketten beim Leichtbau. Frau Lohmann ergänzt, dass auch die von Herrn Guntermann genannte Resilienz der Wälder eine hohe Anschlussfähigkeit aufweist. So könnte die Holzwirtschaft mit Blick auf Produktion, Verarbeitung und Vermarktung eine Rolle spielen. Frau Tygör weist darauf hin, dass seitens des MLUK aktuell eine Untersuchung zu dem Thema regionale Wertschöpfung läuft, die neben der Bandbreite an Produkten auch den Bedarf ermittelt. Die Förderung von regionalen Wertschöpfungsketten sei im MLUK Thema, jedoch gestalte sich die Finanzierung aktuell noch etwas schwierig.</p>
<p>12:35 – 13:00 Uhr</p>	<p>Zusammenfassung und Ausblick</p> <p>Die Besprechungsergebnisse aus den Arbeitsgruppen werden zusammengetragen und in Kurzform gegenüber dem Plenum berichtet</p> <p>Herr Dr. Freytag ergänzt abschließend, dass die Vernetzung in der Region Lausitz-Spreewald enorm wichtig sei. und der Vernetzungsauftrag in den STARK-Anträgen oft vergessen werde. Zudem ergänzt er, dass es wichtig ist, Wertschöpfungsketten im ländlichen Raum aufzubauen.</p> <p>Herr Brentrup dankt abschließend allen Referenten für die guten Anknüpfungspunkte. Gerade in der Region Lausitz-Spreewald gebe es viele Möglichkeiten, auf regionaler Ebene – auch unabhängig vom Tun der Landesregierung – Verknüpfungen zu finden. Er verweist als Ansprechpartner im weiteren Prozess auf den Arbeitsbereich des Lausitz-Beauftragten einschließlich WRL, auf das Referat Regionalentwicklung (41, Frau Anna Köhler) der Staatskanzlei sowie das Prozessmanagement ateneKOM. Derzeit wird die Internetseite mit Informationen zum Prozess bestückt. Im Nachgang wird an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Protokoll sowie die Teilnehmerliste versandt.</p> <p>In ihrem Schlusswort dankt Frau Ministerin und Chefin der Staatskanzlei für den Austausch. Sie blicke optimistisch auf den weiteren Prozess und sei gespannt auf die Ergebnisse. Durch den Strukturwandel seien bereits viele Entwicklungen angestoßen, was den Prozess im Vergleich zu anderen Regionen vereinfacht. Nun gelte es, die Synergien zu heben.</p>